

Das XII. Capitel.

Von der Kirche bey St. Jacob und
 Frauen Closter der Canonisserinen des S.
 Augustini. Von der Kirche und dem Academi-
 schen Collegio der Löbl. Gesellschaft der un-
 teren W. L. P. Jesuitern bey St.
 Ignatio und Xaverii.

§. I.

Daß die Kirche bey St. Jacob, auf der
 so genannten Zülben, Zieben, oder
 Zueben, anfänglich als ein kleine Capelle
 von Marggrafen Leopold dem Freygebigen,
 Sohn und Nachfolger des H. Leopold ums
 Jahr 1138. gebauet worden, haben wir
 zwar anderswo schon gemeldet, allein da
 dieser Oesterreichische Marggraf, zugleich
 auch Herzog in Bayern in den 6. Jahren
 seiner Regierung wenig in Oesterreich, und
 vielleicht gar niemals sich in der Villa Fa-
 biana befande, sondern stets Krieg führete
 in Bayrischen Lande, und daher von Kirchen-
 oder Capellen bauen in dem noch ved lie-
 genden Platz Fabiana sich wenig Gedanken
 machen konte, läffet sich die Historische Be-
 gebenheit von der Erfindung der Statue
 des H. Apostels Jacobi, und das Aufkom-
 men dieses Götts-Haus wahrscheinlicher
 ver-



S. Jacob bey den Canonissnerinen.



SS. Ignatij und Xaverij in Collegio S. F.



verstehen vom Herzog Leopold dem Tugend-
hafften, welchem Lazius (a) die Erbauung
sowohl dieser, als der PP. Dominicanern
Kirchen bey St. Maria Rotunda zuschrei-
bet, und dererselben Ursprung gegen 50.
Jahr später an- und in das 1190. te Jahr
herunter setzet. Caspar Maurer und P.
Mitterdorffer geben dem Lazio Glauben,
und wir seynd gleicher Meynung, weil wir
dies vor jenen für erweislicher ansehen.

§. II.

Nach Ausweisung alter Tradition, wo-
rinne die Schriftsteller über eins kommen,
soll diese Capelle aus folgender Ursache
und Gelegenheit den Ursprung her haben.
Leopoldus Largus, oder glaublicher Leopol-
dus Virtuofus der zwente Herzog von Oe-
sterreich, da er eistens am Wien Fluß spa-
zieren gehend in Gedancken stunde ein neue
Capelle zu bauen, und annebens nachdach-
te, welchem Heiligen er solches Christliche
Werck zu eignen solte, sahe von ungefehr
ein kleine hölzerne Statue auf dem Fluß-
lein ihm entgegen schwimmen, die er dann
alsogleich aufzufangen befahle. In Anse-
hen der Bildnus des H. Apostels Jacobi
des Größern, erkannte er den Willen Got-
tes

(a) Rer. Vien. lib. 2. c. 2. p. 48. ad init.

tes, und solchen nachzukommen, liesse er die Capelle anlegen, und sie zu Ehren dieses H. Apostels einweyhen. So viel vom Ursprung der Kirche.

S. III.

Was weiters Lazius (b) vom Aufkommen und von der Stiftung des beyliegenden Closters schreibt, gestehen auch alle andere ohne Widerred; nemlich zu der ersten St. Jacobs Capelle, habe ein ehrbare Matron, Kñulberin genant, ein kleines Closter darzu gebauet, welches darauf von dreyen anderen andächtigen Matronen aus Cärnthben, nemlich von Kulm, Rappach, und Paar, die ihr Vermögen daran gestreket, erweitert, und mehrers gestiftet worden. Die Herren von Careit, Cärnthnerische Edel-Leute, wie auch der Herzog Leopoldus selbst, entweder der Tugendhaffte als Stifter der Kirchen, oder dessen Herr Sohn Leopold der Ruhmwürdige, trugen zum Aufnehmen dieses Closters auch das ihrige bey, durch derer Vorschub und Gütthätigkeit, solches in Stand gelangte mehrere Frauen aufzunehmen, und sie gebührend zu versorgen. Sie führten die gewöhnliche Lebens Art, nach Weise anderer sich freywillig in die Closter, und Einsamme Orte

(b) ibid. lib. 2. c. 6. p. 130.

Orte versperten Frauen, ohne gewisser Regel, die man, wie schon gesagt worden, Reclusas hiesse. Im dem sie sich aber eines regelmässigen Lebens befürzten, und durch eifriges Gebett bey Gott um die Einsprechung anhielten, wessen sie sich grösserer Vollkommenheit halber zu verhalten hätten, solle, wie der gemeine Ruff gieng, der S. Vatter Augustinus einer und der andern aus denen Frauen im Schlaf erschienen seyn, und sie zu Annehmung seiner Regel ermahnet haben; deme sie dann auch nachgefolget, und dessen heiligen Satzungen bis diesen Tag nachfolgen. (c)

§. IV.

Unter anderen Feuer-Schäden hat dieses Stiff mit andern Kirchen und Clöstern und grossen Theil der Stadt, zu mehrmalen vieles gelitten, absonderlich da sie An. 1256. an St. Afrä Tag abends: ingleichen An. 1452. den 6. Novemb. am Fest Leonardi, als bey nachts Zeit ein entsetzliches Ungewitter mit stäten Donnern Blitzen, Schauern und erschrocklichen Regen, dort
und

(c) Thonhaus. Ort, & Progress. Æd. Religiof. p. 61. Granell. Topograph. Austr. p. 8. Mitterdorff. Fer. Æstiv. p. 92. Insprug. Austr. Map. Geogr. dist. part. 1. p. 67. Maur. p. 9. & 115. Reiffenstuel Vien. Gloriof. Tit. 3.

und da in der Stadt einschlug, und zugleich mehrer Feuer aufgiengen, ward auch der Thurm dieser Kirche ergriffen, und nebst dem daß die Glocken zerschmolzen ist auch eine Frau dieses Stifftes mitten in Convent verbrunnen. Item An. 1627. den 21. April ist es mehrmal durch erschrockliche Feuers = Brunst ganz und gar in Rauch aufgangen. Aber ob sie schon hierdurch ihres besten Vermögens und Kirchen Schatzes verlustig geworden, ward doch mehr ermelte Statue des H. Jacobi bishero allezeit unversehret erhalten. Es ist ein uraltes Schniz = Werck 1. Schuh 5. Zoll hoch; ist bedeckt mit einem schwarzen und mit einer Muschel gezierten Hut, oder Kappe; fuhret in der rechten Hand einen überguldeten Pilgerstab, mit der linken Hand hält sie den Mantel von der rechten Seite in die Höhe das Angesicht und die Hände seynd fleischfarbig bräunlich gefasset, auch der Bart und Haar von brauner Farb. Der Mantel überguldet, dessen Unterzug violen Farb, die Tunick, oder Rock Roth: die Haften des Mantels auf der Brust mit einer Meer = Muschel bedeckt. Außer hohen Festagen wird sie in der Sacristey sorgfältig verwahret, an Festagen aber auf dem Hoch = Altar ober den Tabernacul zur öffentlichen Verehrung ausgesetzt. Das ebenfalls hölzerne und unterschiedene Postament, so ein Zusatz

ist

ist, soll wegen Vermoderung und Wurms-
Stichen öftters neu darzu gemacht worden
seyn, ohne daß man dergleichen mindeste
Verletzung an der Statue bisshero verspüh-
ret.

§. V.

Es befindet sich auch bey diesen Regu-
lirten Chor-Frauen des H. Augustini, ein
andere heilige Bildnus, oder Statue der
Allerseeligsten Mutter Gottes, mit dem al-
lersüßesten Jesu Kindlein auf dem linken
Arm, in der Rechten Hand mit einem Zep-
ter. Diese bey sieben Schuh hohe Statue
samt dem Kindlein ist aus weissen Stein ge-
hauet: nach lebens Art gemahlen, der Rock
des Frauen-Bilds ist roth, der Mantel blau
mit Sternen untermischt und das Kindlein
ebenfalls bekleidet. Sowohl die abgestor-
benen Farben, als die ganze Stellung und
Kleidung, zeigen ein merckliches Alterthum
an. Jedoch von dem ersten herkommen die-
ser H. Statue kan man kein gewisse Nach-
richt geben, weilen die schriftliche Urkun-
den, so vielleicht vorhanden gewesen, durch
die gemelten Feuers-Brünsten zu Grund
gegangen. Ist aber übrigens gewiß, daß die
Bildnus von unerdenlichen Jahren in dem
Closter sich befinde, und allezeit andächtigst
verehret worden, welches einiger massen aus

einem vor vielen Jahren in einer Schachtel (in welcher zugleich einige Steinlein von der heiligen Statue verwahret gelegen) gefundenen Zettul, so von dieser Bildnus meldet, abzunehmen, daß solche schon 500. Jahr alt seye, und folglich bald nach Erbauung des Closters mußte dahin gebracht worden seyn.

§. VI.

Das Ort, in welchem die Marianische Bildnus beständig aufbehalten wird, ist die in der Clausur des Closters so genannte Capitel = Capelle, in welcher dieselbige in einem grossen mit Tafel = Gläsern und Bildhauer Arbeit schön gezierten, und ganz vergoldeten Kasten verwahret, und mit Andacht verehret wird. Es hat aber derselben Verehrung, und das Vertrauen zu Maria bey dieser Bildnus um ein merckliches zugenommen, nachdeme im Jahr 1735. Ihro Hochfürstliche Eminenz der H. Röm. Kirchen Cardinal und Erz = Bischoff zu Wien, Sigismund von Kolloniz, damaliger Ordinarius, als solcher in dem Closter der Canonischen Visitation oblag, die Erlaubnus ertheilet, täglich das H. Messopffer allda zu verrichten, auch selbst zweymal alda die H. Mess gelesen, erstlich an dem Festtag des H. Jacobi, und unter sol

folcher allen Closter Frauen, die H. Communion gereicht: andertens im Jahr 1747. den 10. November. Und weilten nicht allein von denen Einwohnerinnen des Closters, sondern auch von Weltlichen aus der Stadt, auch gar aus anderen Ländern vielfältige zu Ehren Mariä bey dieser ihrer heiligen Bildnus verlobte heilige Messen für Reisende, Krancke, Sterbende, und andere Anliegenheiten des Leibs und der Seelen täglich fast begehret worden, ist nach besagt erhaltener Erlaubnus auch täglich allda die H. Mess gelesen worden.

§. VII.

Der Pabst Benedictus XIV. hat durch eine den 15. Sept. 1741. ertheilte Bull, nicht allein denen Closter-Frauen, sondern auch allen Weltlichen, so in dem Closter wohnen, an den 4. Fest-Tagen, als Mariä Vermählung, den 23. Jenner; item am Fest Mariä Schmerzen, am Freytag nach den schwarzen Sonntag: am Fest der H. Mutter Anna den 26. July, und am Fest des H. Joachim, am Sonntag nach Mariä Himmelfahrt, nach wahrer Reu, Beicht, Communion und Besuchung der Capital-Capelle vollkommenen Ablass verliehen.

Nun wird die H. Statue jährlich in der Closter Kirche zur Verehrung öffentlich ausgesetzt. Denn als im Jahr 1713. die pestilenzische Seuche in Wien grassirte, nahm die damalige Hochwürdige Frau Oberin Johanna Augustina von Bucheim mit dem ganzen Convent, nicht allein ihr Zuflucht zu Maria der Allerseeligsten Gottes Gebährerin bey dieser mehr gemelten heiligen Statue, sondern beschlosse auch, das Fest der Geburt Maria, und die ganze Octab hindurch mit besonderer Andacht zu begeben; damit sie als des Convents Schutz-Mutter, durch ihre mütterliche Vorbit die das Closter vor solchen Ubel beschützen wolle, wie es dann auch erfolget, daß alle von der Seuche gänzlich befreyet geblieben. Derohalben auch besagte Octab bis anjeko stets Feyerlich gehalten wird. Unter solcher wurden anfänglich auf dem hohen Altar drey kleine aus Holz geschnigte Statuen, nemlich des H. Joachim und H. Anna wie sie Mariam ihr gebenedente Tochter, in zarter Jugend Gott auf opfferten, gestellet. Dieweilen es aber offenbar zur grösserer Ehre Gottes, und Maria seiner Jungfräulichen Mutter zu seyn scheinete, wann anstatt gedachter 3. Statuen, die H. Marianische Bildnus zu öffentlicher Andacht

dacht in der Kirche durch mehr gemelte Octav Maria Geburt, ausgesetzt wurde; Als ward solches An. 1742. mit gnädigstem Consens Ihrer Hochfürstlichen Eminenz des hiesigen Herrn Erz-Bischoffs befolget, und oft besagte H. Statue aus dem Capitel in die Kirche übertragen, und auf dem Hoch-Altar in gedachter Octav zu öffentlicher Verehrung unter dem Titel: Maria die Schutz-Mutter das erstemal ausgesetzt.

§. IX.

Sothane Erlaubnis haben Ihre Eminenz der Hochfürstliche Herr Ordinarius An. 1743. und 1749. mit dem Zusatz bestätigt, daß nicht nur 8. sondern 9. Tag mit vor, und nachmittägigen Predigen solche Marianische Andacht fürdershin möge gehalten werden. Gleich bey erster Aussetzung erschiene neben vielen Standes-Personen, ein grosse Menge des andächtigen Volcks, welche Andacht sich bis anhero jährlich immer vermehrete. So wurden auch jedesmal wehrend solcher Andacht häufige heilige Messen, auf Verlangen der Marianischen Verehrern, zu Ehren der göttlichen Mutter bey diesen Gnaden-Bild gelesen. Nicht minder kamen viel andere opffer ein; besonders werden gezeuht viel schöne und reiche Kleyder mit kostbaren Geschmuck, so

alles zur Zierde dieser Schutz - Mutter,
und zum danck erhaltener Gnaden geopffert
worden. (c)

§. X.

Die Kirche der Heiligen Ignatii
und Xaverii, samt dem Collegio der W.W.
G.G. untern Herren P.P. Jesuitern erkennen
den Kayser Ferdinand II. für ihren allermil-
desten Stifter. Den Platz, worauf sie
empor kommen, nahm vorhin ein das alte
Erz - Herzogliche Collegium, so Albert III.
mit dem Zopf, für die Herren Professores,
und Schulen der Univerſität gebauet und
gestiftet. Da wohneten zwey Lehrer der
Gottes - Gelehrtheit 12. Lehrer und Meister
der freyen Künſten, die ſamt dem Super-
intendenten der Academie vorſtunden, ein
Tafel hatten, und nach ihren Gefäßen leb-
ten. Einer ſeits befande ſich die Capelle
des H. Benedicti, anderer ſeits die Biblio-
thec, Archiv, Hör - Saal und Schulen,
unweit davon das Spital der Univerſität,
und rings herum die geſtifteten Convicter,
Burse genannt.

§.

(c) Kurzer Bericht von der Marianischen Sta-
tue, die Schutz - Mutter genannt.

S. XI.

Nachdem auf allerhöchsten Kayserlichen Befehl und Verordnung erst ermelte Gebäu der Univerſität, der löbl. Geſellſchaft Jeſu zur Erbauung einer anſehnlichen Kirche, und Collegium eingantwortet worden, und An. 1622. die Vereinigung der Herren Paſtrum mit der Univerſität vor ſich gangen, führten ſie den 22. November ihre Schüler in ſolenner Ordnung und groſſer Anzahl vom Hof herunter allda ein und fiengen allda zu dociren an. Mit des neuen Collegii und der Kirche Fabric ſiegieng man auch gleich zu Werke, womit man in kurzen ſo weit kamme, daß folgendes Jahr ein Colone derſelben vom alten Collegio auf dem Hof aus- und allda einzog. Zumal aber dieſer Einzug im Monat November 1623. zwiſchen den Feſt- Tagen des H. Leopoldi und Maria Opferung geſchehen, wurd daher die allerſeligſte Mutter Gottes und der H. Leopold zu dieſes neuen Academischen Collegii als Patronen von der Societät erwehlet. An. 1625. ſah der Bau ſchon einem förmlichen Collegio gleich, und ward nun auch als ein ſolches mit viel mehrern Patribus, Magiſtris, Scholaſticis und Brüdern beſezet. Die tägliche H. Meß ward anfänglich der ſtudirenden Jugend in

Hör-Saal so lang gelesen, biß die von den Lutheranern profanierte Capelle des S. Benedicti gereiniget, und endlich zur größern Kirche gemacht worden.

§. XII.

Angesehen der allerfrömste Stifter Kayser Ferdinand alles veranstaltete, was immer zum Aufnehmen der Universität, und zu ersprießlicher Information der Jugend gereichen könnte, als unterliessen auch die Herren P. Jesuiten ihrer seits nicht das mindeste, was sie zu Folge der allerhöchsten Kayserlichen Willens Meinung beizutragen vermöchten. Die Eröffnung der Schulen und öffentliche Lehr-Art in dem neu angehenden Collegio, geschah mit derselbigen besonders fürsichtigen Eifer, mit fröhlicher Bestimmung der Catholischen Burger, mit größten Verdruß der anders Glaubigen, mit grossen Zulauff der Studierenden. Die ersten, so da zu Lehren anfiengen, waren folgende: Theologiam Scholasticam lasen vor die Hochgelehrten Patres Christoph Mayer, und Martin Melzig; Controversias P. Daniel Bassharelli; Casus Conscientiæ erklärten P. Thomas Pösch und P. Johann Baptist Posarelli; Metaphysicam P. Mathias Klincka; Physicam P. Paulus Eustachius Stannaberger;

20

Logicam P. Casparus Tausch; Mathesin P. Paulus Suldin. Eloquentiam lehrte P. Rudolph Neomen; Poesim Magister Johann Muschan; Syntarim tradirte M. Georg Augustin; Grammaticam M. Felix Gottschel; Rudimenta M. Guilielm Puz. Die Vorlesungen ber Ethic und des Hebraïschen kamen nächstes Jahr nach.

§. XIII.

Die Kirche, so in wenig Jahren von Grund auf neu gebauet worden, hat in Gegenwart des allergnädigsten Stiffters und der ganzen Kayserl. Hoff, Statt Am. 1631. der Herr Cardinal Dietrichstein nach den Ofter Feiertagen, unter den Titel der allerseeligsten Jungfrauen, und der Heiligen Ignatii und Francisci Xaverii eingeweyhet. Also wird am förderen Siebel dieses Gottshaus gelesen:

Deo. Victori. Triumphatori. Opt. Max.
Trophæum. Hoc. In. Memoriam. B.
Virginis. Mariæ.

SS. Que. Ignatii. Et. Francisci Xaverii.
Ferdinandus. II. Imperator.

Statuit. M. D. C. XXVII.

„ Gott dem Besten, Größten Obzieger und
„ Triumphirer hat Kayser Ferdinand der

„ 11. dieses Siegs Zeichen zur Gedächtnus
 „ der allerseeligsten Jungfrau Maria, und
 „ der S. S. Ignatii und Kaverii 1627. auf
 „ gerichtet „. Es ist diese Kirch eine der
 schönsten und artigsten in Wien, auf Kaiserliche
 Unkosten gebauet, an welcher nichts, so zur
 Pracht und Zierde dienet gespahret, wie dann
 die vergoldete Arbeit und Mahlerenen derselben
 alleine 22000. fl. sollen gekostet haben; jedoch
 ist alles erst zu neuern Zeiten und zu Anfang
 dieses Jahr hundert in den Stand gekommen.
 Sonderlich wird sie wegen der Malerney des
 berühmten Frater Pozzo aus der Gesellschaft
 Jesu sehr estimirt, der sie durchaus aufs
 kostbareste ausgezieret.

§. XIV.

Der Reisende, wo er in seiner Wienerischen
 Relation von den dreyen Jesuiter Kirchen
 erwehnet, machet von der dritten, nemlich
 der Collegii Kirche folgende Meldung, und
 seine Reflexiones darüber: „ Die dritte, sa-
 get er, ist von einer besondern Structur, denn
 sie bestehet aus einem einzigen Bogen, so von
 grossen gewundenen Saulen unterstützet wird,
 und hat zwey reihen Capellen, - - - der be-
 rühmte Pater (lese Frater) Pozzo, von ihrer
 Societät, der den grossen Bogen in
 der

„ der Kirche des Römischen Collegii, oder
 „ zu St. Ignatius in Rom, so wohl gemas-
 „ chet, hat auch in dieser eine Cuppula ge-
 „ mahlet, welche, wenn man sie von einent
 „ gewissen punct ansiehet, so auf dem Pfla-
 „ ster bemercket ist, einen grossen Bogen
 „ vorstellet, in dessen Mitten sich eine durch-
 „ sichtige Spitze erhebet. Alleine mit dem
 „ Fehler, der allen dergleichen optischen
 „ Wercken gemein ist, daß, wenn man es
 „ von einem andern Orte der Kirche be-
 „ trachtet; so weiset es nichts anders, als
 „ einen verwirreten Hauffen Säulen, Frie-
 „ sen, Fenster und andere zerstückte Ziera-
 „ then, welche gleichsam in einen Klumpen
 „ brechen, daß man also wegen eines ein-
 „ zigen Gesicht = Puncts, damit sich das
 „ Auge darinnen auf eine angenehme Art
 „ betrügen möge, hingegen tausend andere
 „ verderbet, und sie dem Gesichte zu wie-
 „ der gemacht. Eben dieser Pozzo, wel-
 „ cher nicht allein die Optica und Architec-
 „ tur wohl verstehet, davon er schon ver-
 „ schiedene Bücher drucken lassen, sondern
 „ auch sonst ein guter Mahler ist, hat noch
 „ in dieser Kirchen den Haupt = Altar,
 „ nebst einiger anderen gemahlet, und wird
 „ vermuthlich auch die übrigen vollführen.
 „ Bissher der Reisende, der nicht alles, wie
 „ es vollführet worden, gesehen.

S. XV.

Da befinden sich nebst reichen und kostbaren Kirchen Ornatn auch verschiedene Reliquien und Heiligthümer, derer Verzeichnus wir aber nicht zu handten gebracht. Ausser solchen aber ist daselbst ein Marianisches Gnaden = Bild so in der Capelle des H. Francisci Xaverii des Indianer Apostels ausgesetzt, und andächtigt verehret wird. Diese Bildnus, wie der in Druck bekannte Bericht lautet, nachdem selbe schon vorhin einige Zeit in den Decidentalischen Indien, mit grossen Wunder = Zeichen geleuchtet, ward endlich durch einen Priester der Gesellschaft Jesu in das Königreich Spanien übertragen, als dann in Wien der damals herrschenden Römischen Kaiserin Maria, einer Infantin von Spanien, und Ehegemahl in Kaisers Ferdinandi des Dritten zu einen kostbaren Geschänck dargebotten. Die andächtige Kaiserin hatte in ihrem geheimen Bett = Zimmer selbige Bildnus mit grossem Eifer verehret, nachmals aber auf dem Todt = Beth, diesen Schatz Catharina, Gräfin von Wallenstein, als ihrer ersten Cammer = Fräule, zur ewigen Gedächtnus hinterlassen. Catharina die gottseelige Dame, so ihrer Zeiten ein Spiegel aller Tugenden, gewesen, hat

hat die köstliche Geschancknus ihr ganze Lebens-Zeit, so inbrünstig geliebet, daß selbe endlichen solche kurz vor ihrem zeitlichen Hintritt, Patri Francisco Renegatti Soc. Jesu, ihrem damaligen, nachmals aber Wenland Leopoldi des ersten, gloriwürdigster Gedächtnus Römischen Kaisers Beicht-Pattern, überlassen; doch mit diesem ausdrücklichen Begehren, daß man obernennte Bildnus dem Volck in einer Kirche, zur öffentlichen Verehrung, aussetzen sollte; welches folglich also beschehen, daß diese Gnaden-Mutter anfangs in der Academischen Collegii Kirche auf einem öffentlichen Altar ausgesetzt, nachmals aber zur bequemerer Verehrung in die nächst gelegene Xaverii-Capelle übertragen worden, allwo sie noch heutiges Tages, mit grossen Gnaden, und vielen Wohlthaten leuchtet. Es hat aber besonders die studierende Jugend ihr Andacht und Vertrauen zu dieser H. Bildnus, aus denen nicht wenig ihren erwünschten Fortgang in Studien, und ihres Herzens Reinigkeit Mariä danckbarist zuschreiben. So seynd auch in dieser Academischen Collegii Kirche drey Marianische Bruderschaften unter dem Titel Mariä Himmelfahrt, der Unbefleckten Empfängnus Mariä; und der Reinigung Mariä eingeführet und gestiftet, welche aus lauter

Studenten bestehen, derer die erste und grössere den jemtgen Vorzug hat, daß allzeit der jeweilige Hr. Rector Magnificus der selbigen erster Vorsteher, und Ober-Haupt ist.

§. XVI.

Das anliegende academische Collegium ist weitläuffig, und ansehnlich, jedoch nach und nach erst, gleich wie die Kirche selbst zu heutiger Ansehnlichkeit gelanget. Hat ein mit viel schönen Büchern und raren Manuscripten versehene Bibliothek, Kunst- und Raritäten-Cammern, und daß mit all erforderlichen Mathematischen Instrumenten eingerichte neu erbaute Observatorium, wovon zu wünschen, daß man im dritten Theil ein nähernere Auskunfft geben könnte. Die Schulen liegen nahe samt unterschiedlichen Auditoriis, zu derer, wie auch zu des Collegii und Kirchen-Bau, und dessen Ausführung Höchst belobter Kayser Ferdinand II. durch ein den 27. November 1623. ergangene Hof-Resolution jährlich 12000. fl. aus verschiedenen Kayserlichen Gefällen, nach Proportion Monatlich auszuzahlen allernädigst angewiesen; desgleichen 50. Stämme Eichen-Holz aus dem Kayser-Wald nächst





S. Johann in der Cärner Strass.



S. Joseph bey den Carmeliterinen.

nächst Hieteldorf zur Kirchen zu liefern verordnet. (a)

Das XIII. Capitel.

Von der St. Johannis = Kirche in der Cärner = Strasse, der Herren Malteser Ordens = Rittern. Von der Kirche bey St. Joseph und Frauen = Closter Carmeliter = Ordens. Von der Kirche St. Ivo in der Schuler = Strasse.

§. I.

Dem Aufkommen der St. Johannis = Baptist = Kirche in der Cärner = Strasse, und derselben Commenthuren saget Kazius eines Orts, habe er nichts ausfindig machen können. Doch ungeacht dessen, machet er anderswo dieses Gotts = Haus zur ältesten Kirche der Stadt Wien, welche wie er glaubet, im 5. ten Jahrhundert der H. Severinus erbauet, und als sie zusammen gefallen, vor 800. Jahren durch die Ritter von Rhod

(a) Thonhaus. Ort. & Progress. Æd. Religios. p. 96. seq. Mitterdorff. Conspect. Hist. Univ. Vien. Part. 3. An. 1622. p. 138. seq. Relation des Reisenden p. 9. Indiculus eorum, quæ Ferd. II. Religiosis elargitus est.